Politische Ökonomie der Armut

Die Situation kleinbäuerlicher Betriebe in Afrika und mögliche Entwicklungswege

19. September 2018 Rückert-Gymnasium, Mettestr. 8, 10825 Berlin

Veranstaltungsreihe für die Oberstufe

Dr. Susanne Neubert, Seminar für ländliche Entwicklung, Humboldt-Universität, Berlin

Gliederung

I Überblick

1. Von „Entwicklungsländern" zum „globalen Süden"
2. Gesamtentwicklung und Projektionen der Weltregionen
3. Armut in städtischen versus ländlichen Räumen: Fokus Afrika
4. Landwirtschaftliche Produktivitätsentwicklung

II Betriebsebene: Das Hunger-Paradoxon

6. Handlungszwänge der Bäuerinnen und Bauern
7. Ableitbare Ziele, Barrieren, Strategien

III Good Rural Governance

IV Rolle der Entwicklungszusammenarbeit

Von „Entwicklungsländern“ zum „globalen Süden“

Keine gültige Definition des Begriffs, aber gemeinsame Merkmale der Entwicklungsländer:

- Unterernährung und Hunger/ geringes Pro-Kopf-Einkommen,
- Mangelnde Bildungsmöglichkeiten, hohe Analphabetenquote
- hohe Arbeitslosigkeit, Kapitalmangel, Schulden (Ressourcenlücke)
- Landwirtschaft mit traditionellen Produktionsweisen
- Die Weltbank: BIP, Länder mit niedrigem, mittlerem u hohem Einkommen

- Begriff: Kritik
- Daher: Dritte Welt
- Globaler Süden

Begriffliche Abgrenzung „Entwicklungsländer“

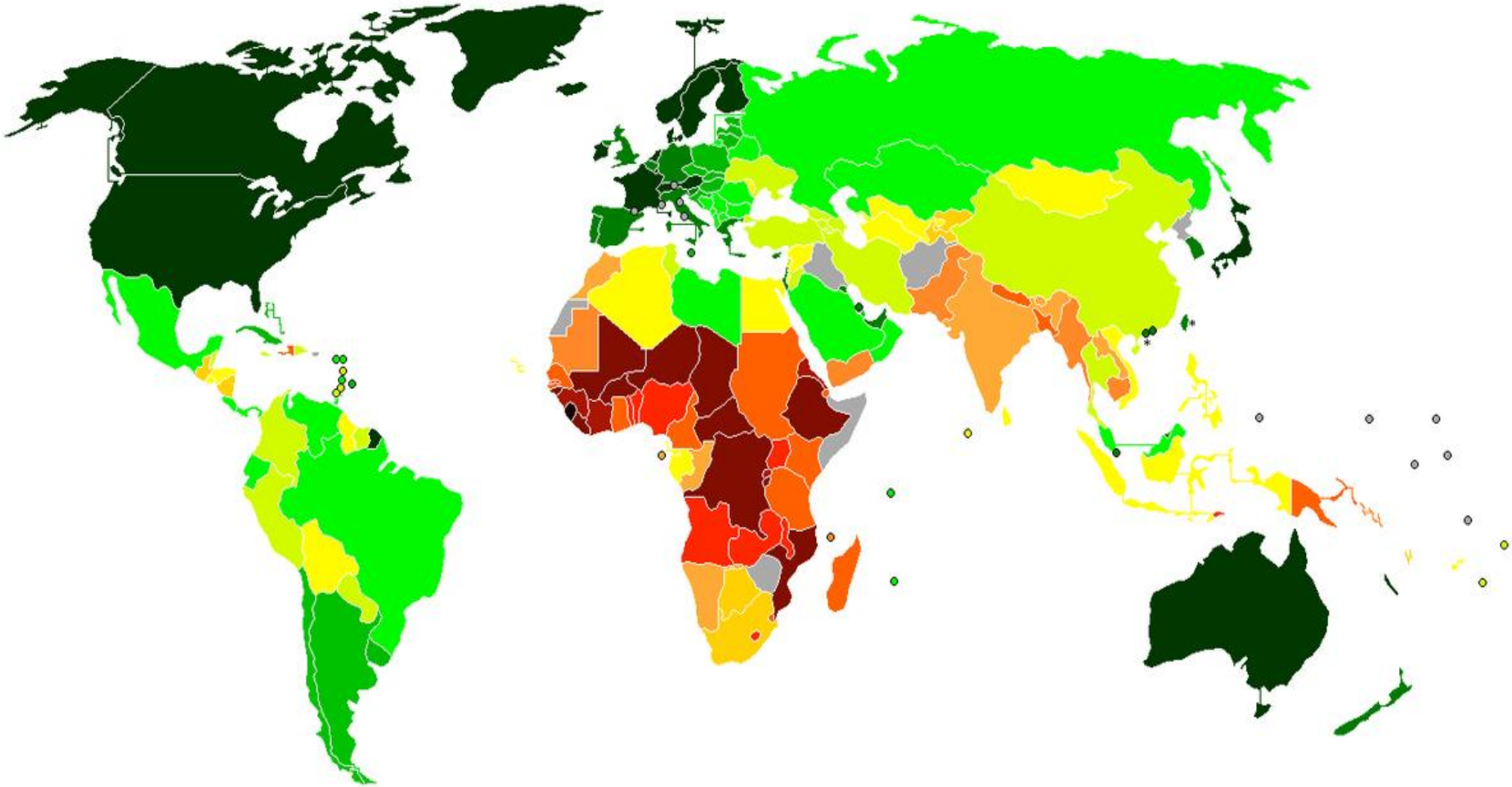
- Verbreitet rein ökonomische Betrachtung nach BIP/ BSP

- Entwicklungsland <> Schwellenland
- Entwicklung zum Schwellenland
- Ankerland: als Untergruppe, z.B. Brasilien / BRICS
- Fragile Staaten „Failed States“: Somalia/Mali
- Transformationsländer, GUS Länder/ z.B. Tadschikistan

- Kategorien der UN: Less developed countries und „Least developed countries“ sowie „Most seriously affected countries“ nach Merkmalen.
- Vereinte Nationen (UNDP): Gliederung vor allem nach sozialen Kriterien: Human Development Index (HDI): mangelhafte Gesundheitsversorgung, hohe Kindersterblichkeit, geringe Lebenserwartung: Armatya Sen
- Dann kam das BSP als Indikator wieder hinzu
- (extrem) arm ist, wer 1,0-1,9 USD/Tag verfügt (WB)

Der Human Development Index

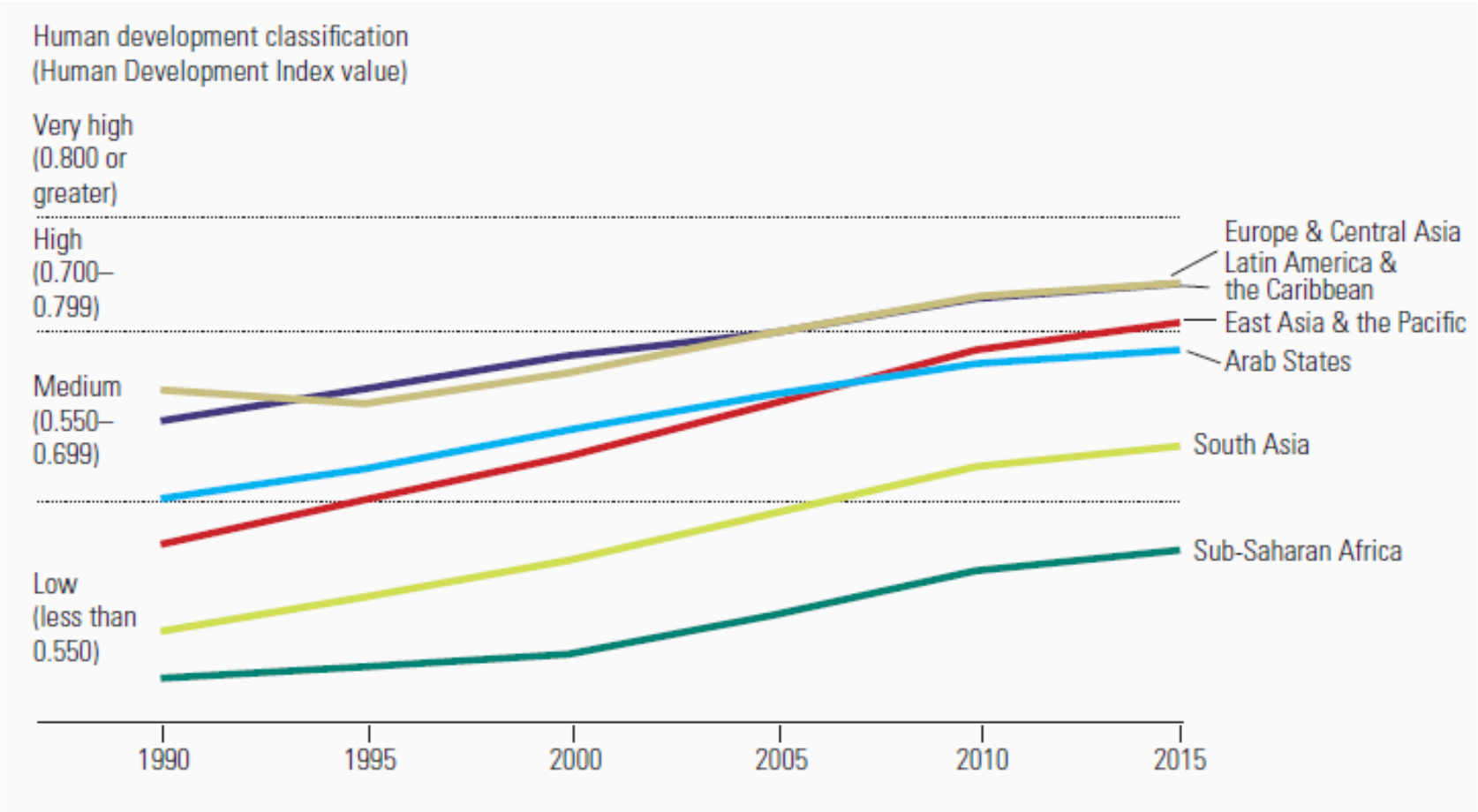
(Indikatoren: Lebenserwartung, Schuljahre, BSP/pp



By Ukelay33 - Own work, CC BY-SA 3.0, UN Development Report, 2008

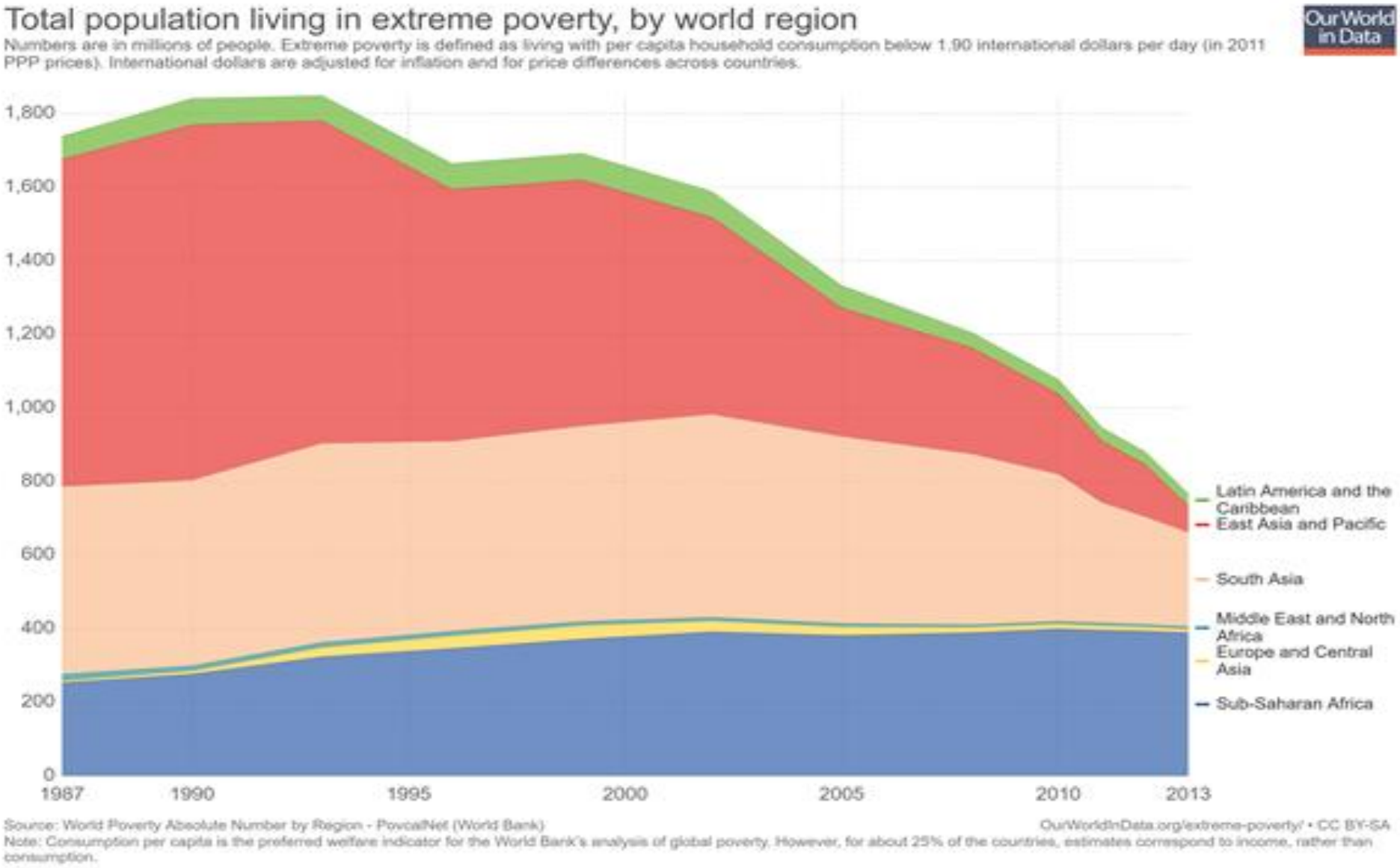
Entwicklung des HDI von 1990-2015

Regional trends in Human Development Index values



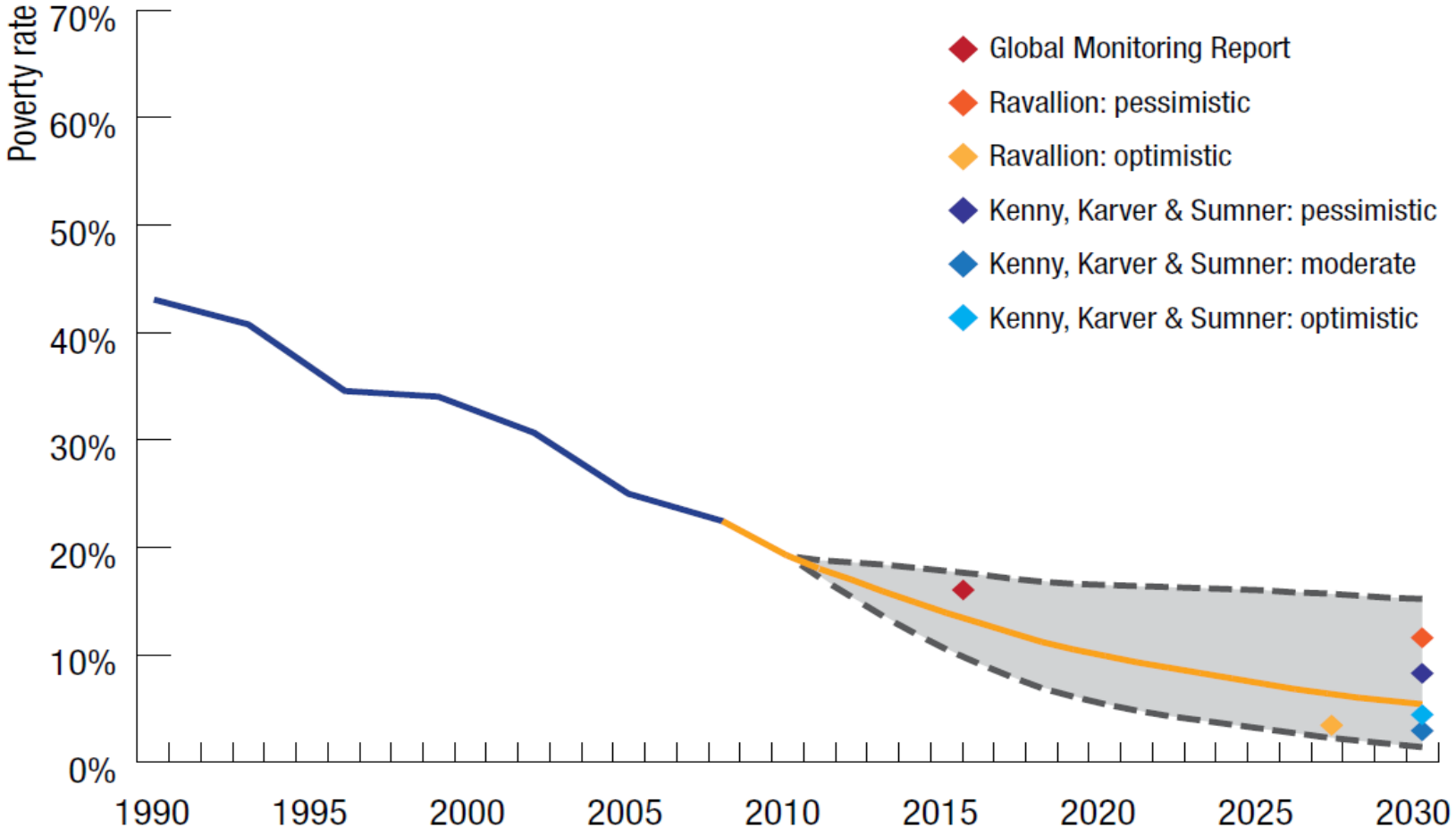
Source: Human Development Report Office.

Armutsentwicklung bis 2013 und Konvergenz



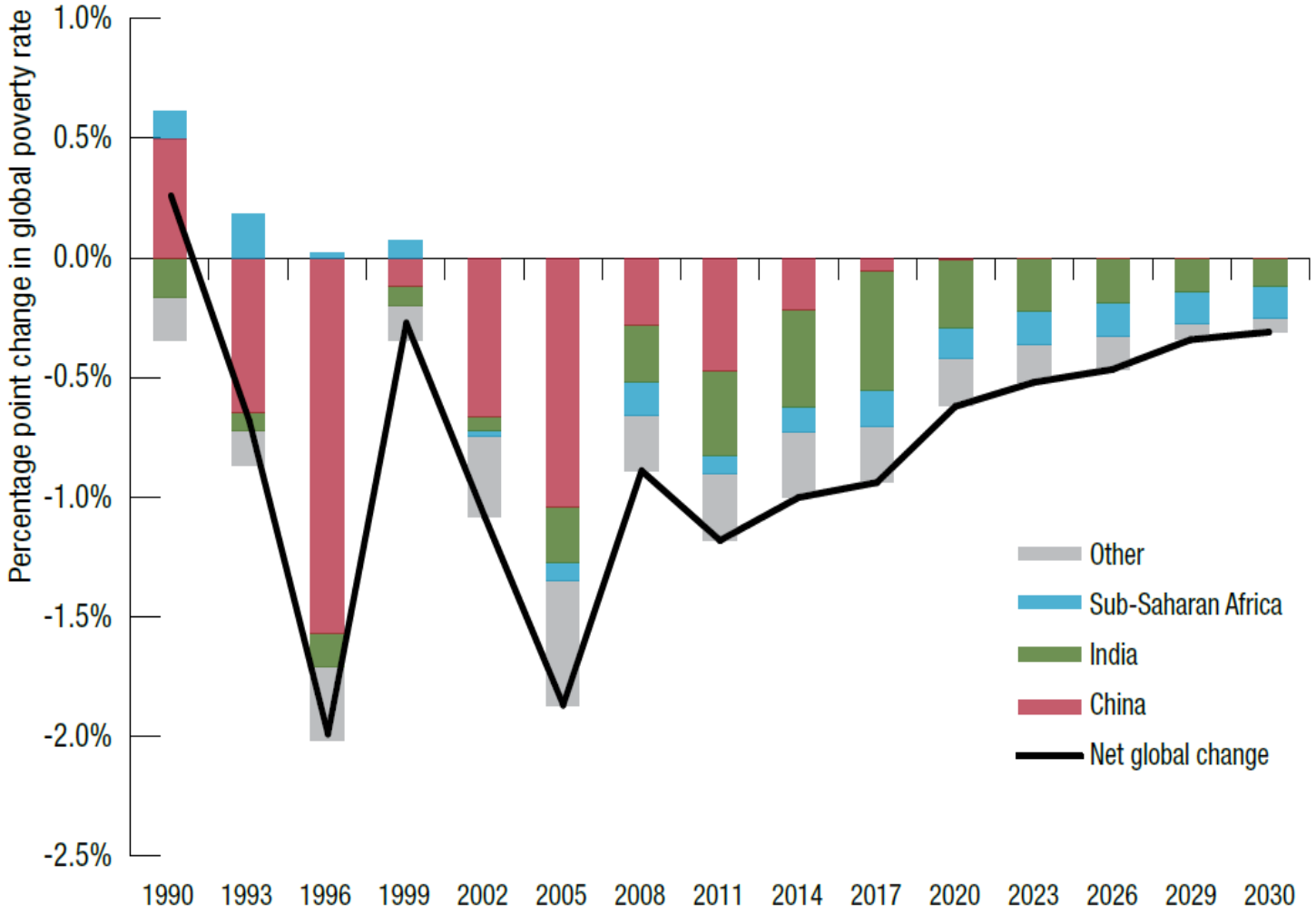
Zukünftige prognostizierte Armutsentwicklung
(verschiedene Autoren/ Grundlage ökonomisches Wachstum)

FIGURE 4: COMPARISONS WITH OTHERS



Source:World Bank PovcalNet database;World Bank, 2012; Ravallion, 2013; Kenny, Karver and Sumner, 2012; authors' calculations

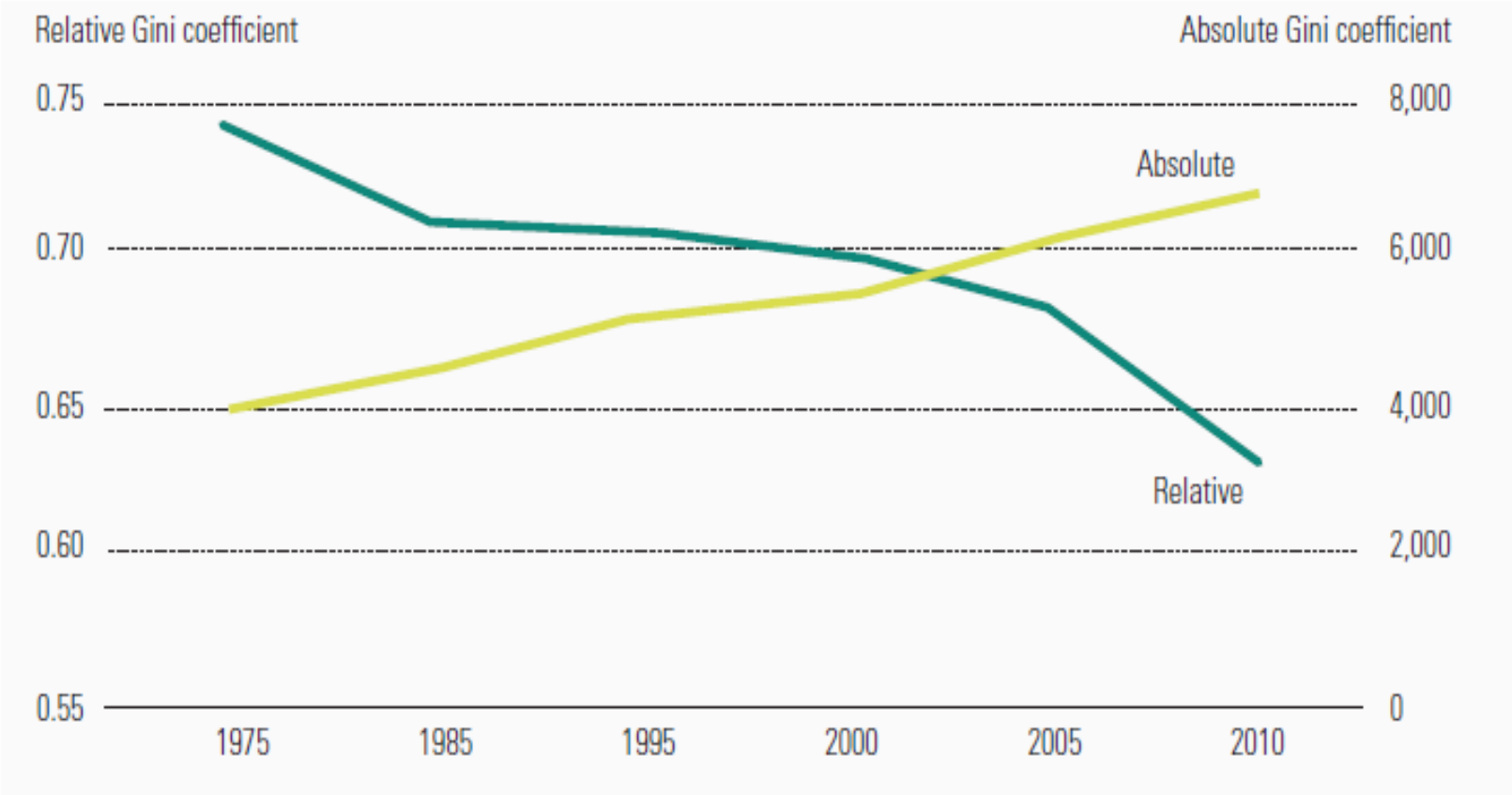
Prognostizierte Armutsreduzierung nach Region bis 2030



Source: Authors' calculations

Kein automatisches Trickle Down: Vergrößerung der Ungleichheit

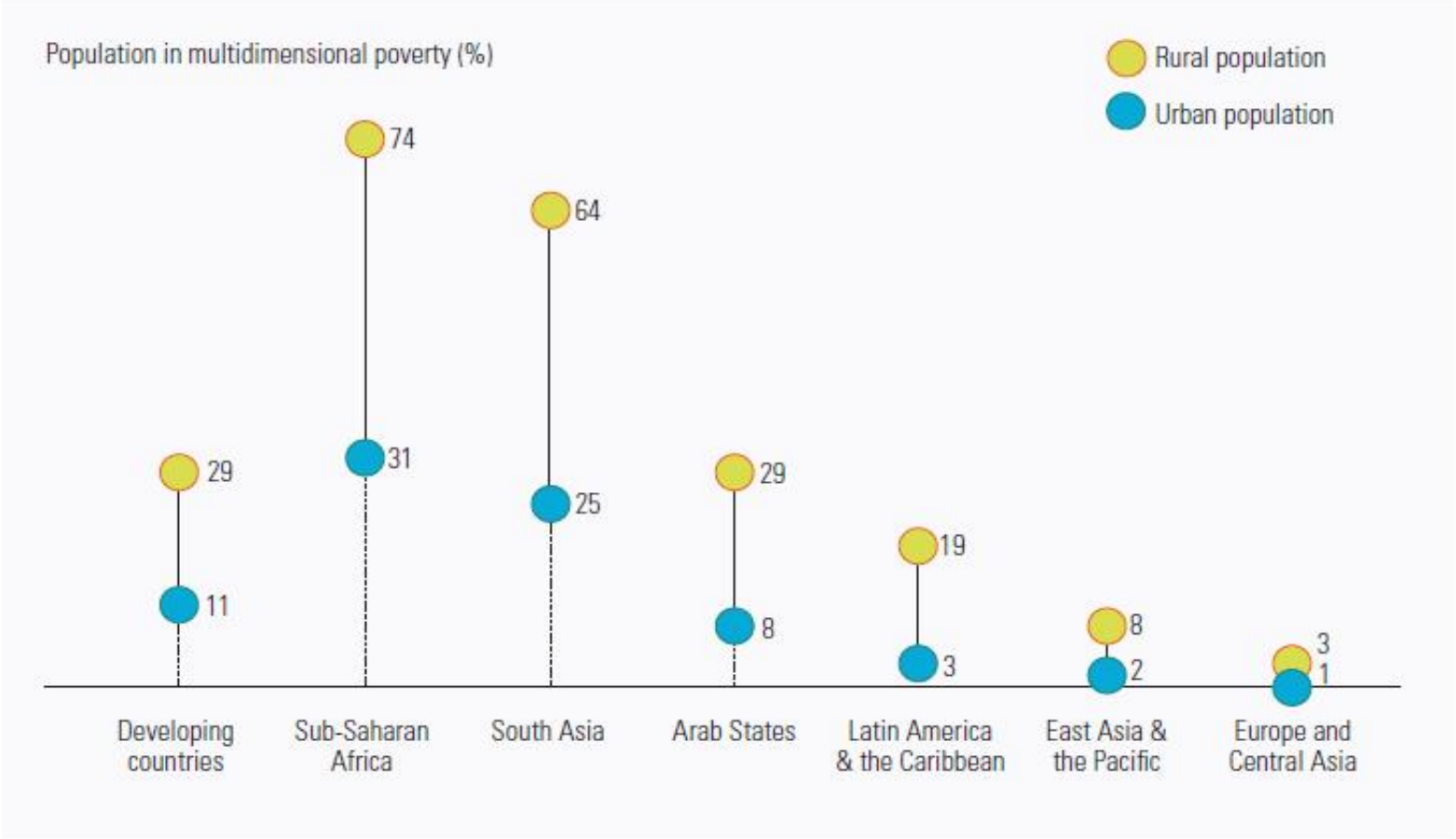
Relative global inequality has declined steadily over the past few decades, but absolute inequality has increased dramatically



Source: Niño-Zarazúa, Roope and Tarp 2016.

Und: Unterschiede innerhalb der Länder wachsen, vor allem zwischen Land und Stadt

People in rural areas are far more likely than people in urban areas to be multidimensionally poor



Source: Human Development Report Office.

Erstes Zwischenresumee

- Positive Nachricht: Verbesserung der prozentualen Armutssituation weltweit von 1990-heute, inkl. Afrika (MDG-Zielerreichung)
- Konvergenz zwischen den Weltregionen: LA, China, Südostasien mit Europa: Unterschiede zwischen Weltregionen verringern sich
- Prognose zur zukünftigen Minderung der Einkommensarmut: Erst China, derzeit Indien, dann Sub-Sahra Afrika
- Aber: Unterschiede innerhalb der Länder wachsen: zwischen Individuen, aber insbesondere auch zwischen Stadt und Land
- Rasante Verstädterung als Folge

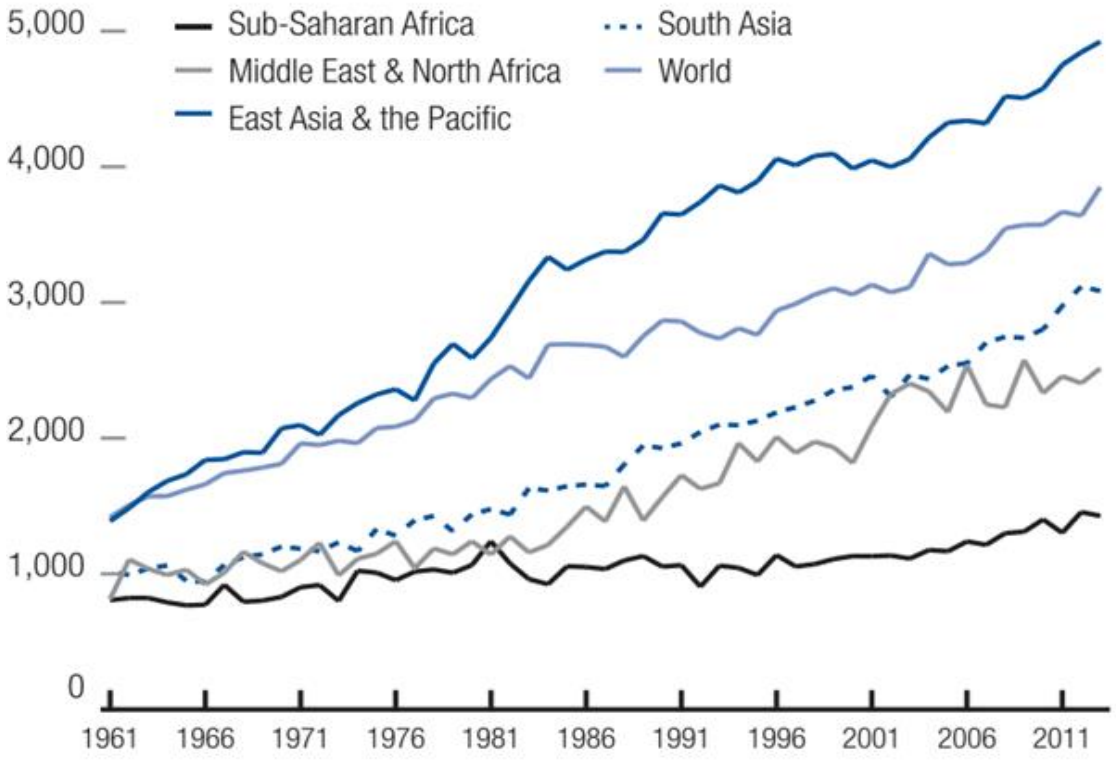
II Landwirtschaftliche Betriebsebene

- Wer sind die Armen?
- Warum handeln sie in einer Weise, dass sie selbst hungern?

Landwirtschaftliche Produktivitätsentwicklung nach Regionen

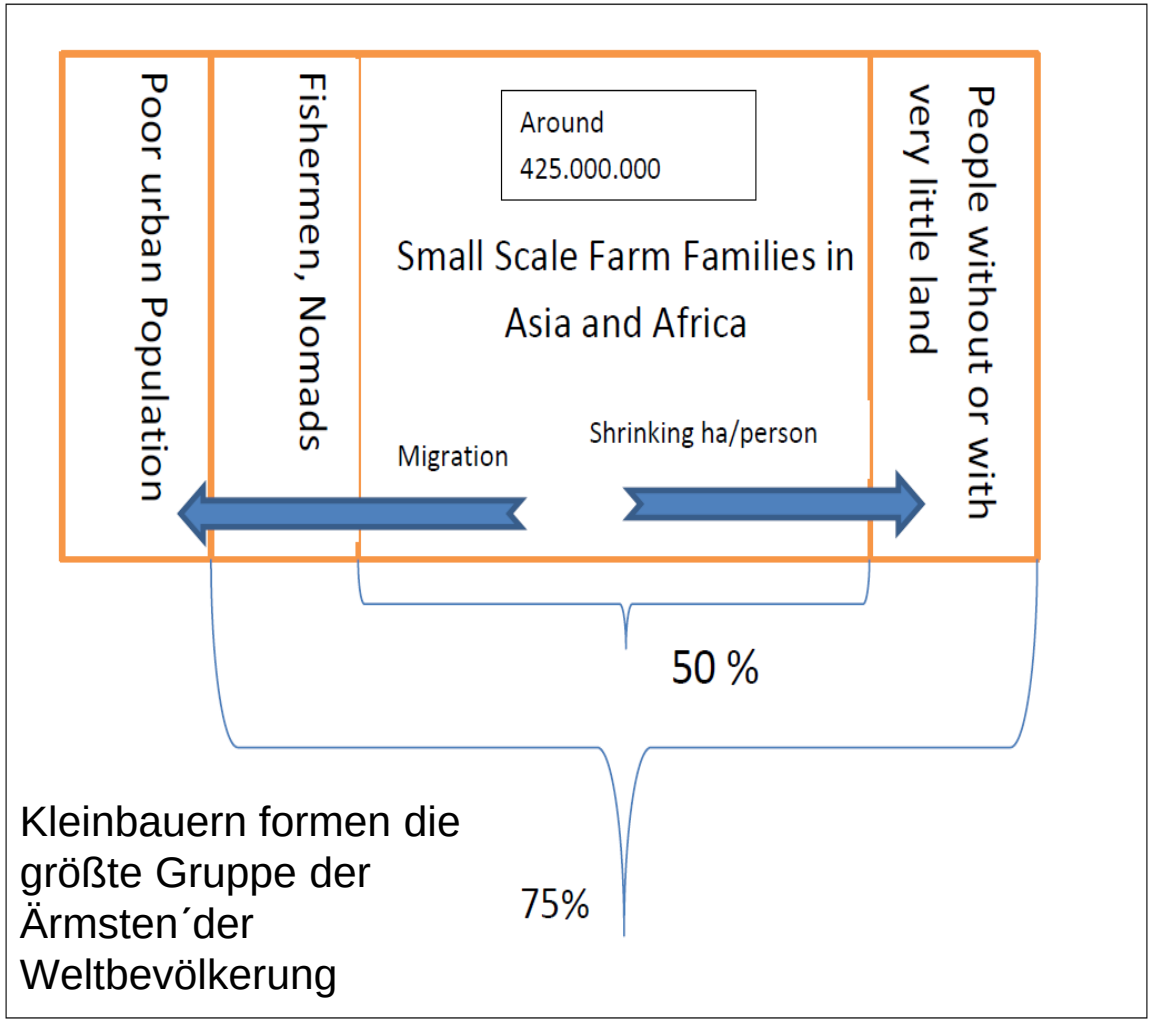
Figure 1: Cereal yields by region, 1961–2013

Kilograms per hectare



Source: World Bank, 2015.

Situation der Kleinbauern



- 75% der Hungernden leben in ländlichen Regionen
- > 50% derjenigen, die chronisch hungern, sind Kleinbauern
- > 70 % der Kleinbauern leben unter der Armutschwelle von 1 $/Person/day
- Städte haben begrenzte Absorptionskapazität und wollen keine ungelernten Arbeiter vom Land
- Landwirtschaftliche Nutzfläche schrumpft in EL (inb. Asien)

Wie relevant ist Gruppe der Kleinbauern heute?

- Kleinbauern machen ca. 66 % der Gesamtbevölkerung aus (bei diesen 81 Ländern),
- Sie bewirtschaften 38 % des landwirtschaftlich nutzbaren Landes,
- 73 % der Betriebe bewirtschaften weniger als 1 Hektar,
- 85 % bewirtschaften weniger als 2 Hektar.
- Insgesamt gibt es rd. 425-500 Millionen solche landwirtschaftlichen Betriebs-Haushalte: Teil des Paradoxon

Dataset of **81 countries** from the High Level Panel of Experts/ HLPE 2013

Kernfragen

- Kleinbauern sind Produzenten von Nahrung
- Warum hungern sie dann so oft ?
- Wann und wie hungern sie?
- Warum nutzen sie ihre Mittel (ihr Land) nicht adäquat – um aus der Armutsituation zu entfliehen?

- Erstens müssen wir ihre Situation und Handlungslogik verstehen
- Daran anknüpfend Strategien definieren
- Und den Mehrebenenansatz berücksichtigen, um Nachhaltigkeit zu sichern: Was müsste sich in der Politik ändern?

- Wie kann EZ dabei helfen?

Vereinfachte Hungerspirale afrikanischer Maisbauern

Ende der Trockenzeit:
Zwischenerntezeit – Sodure beginnt: kein Mais mehr übrig, kein Geld mehr übrig.

Start der Regenzeit:
Bodenbearbeitung, Kreditnahme für Inputs, Aussaat

Unkrautbekämpfung/ Ernte: Geringe, schwankende Erträge

Beginn der Trockenzeit: Verkauf eines (zu) großen Anteils der Ernte bei niedrigen Preisen, um Kredite zu tilgen, Schulkosten und Grundbedürfnisse zu stillen etc.

Kleiner Subsistenz-anteil: Rest der Ernte wird in Getreide-speichern zurück-behalten - oft große Nachernteverluste

Ausweichstrategien:
Landarbeiter – Zukauf von Nahrungsmitteln bei dann hohen Preisen, Sammeln, andere Einkommensquellen, Rücküberweiungen etc.

Die antizyklisches Verhaltensmuster der Bauern führt immer tiefer in die Armut hinein.

Typische Hungerwellen

- Kleinbauern hungern während der „hungry season“/ *Zwischenerntezeit/ Sodure*

Hungerspirale

Traditionelles Muster ….das dazu tendiert, sich immer mehr auszudehnen, wegen:

- **Sinkender Kompensationsmöglichkeiten** (Buschland nimmt ab)
- **Klimawandel**/ in der Tendenz späterer Beginn der Regenzeit, unerwarteter Dürreperioden/-"pockets": höhere Kosten (zwei Aussaaten und geringere Erträge)
- **Bodendegradierung,** durch nicht-nachhaltige Boden-Bewirtschaftung (Einseitigkeit des Farming Systems, kein ausreichender Zugang zu Düngemitteln, mangelnder Zugang zu Saatgut, Wissen) : niedrige Erträge und steigende Arbeit (auf degradierten Böden ist mehr Unkrautjäten erforderlich)
- **Sinkende Arbeitskapazität der Familien**: Durch Migration/ Kinder gehen zur Schule, "Ovenization" gescheitert
- **Konsequenz: Die Felder werden verlassen, Menschen migrieren in die Städte**

Zweites Zwischenresumee

- Armutsspirale führt immer tiefer in Armut und Degradierung hinein
- Kleinbauern können sich nicht selbst aus der Armut befreien – sie wandern statt dessen in die Städte ab
- Die ökonomischen und politischen Stellschrauben auf innenpolitischer Ebene und international sind verkehrt gesetzt
- Sie müssen korrigiert werden, wenn sich Kleinbauern aus Armut befreien sollen

Ableitbare Handlungsziele und Barrieren

- **Bodendegradierung stoppen:**
  Aber: Mangel an organischer Masse/Dung (Mangel an Tieren),
  Mangel an Transportmitteln (Ochsen),
  Gesellschaftlich/Geografisch: Kultur trennt Viehhaltung von Ackerbau
- **Produktpalette erhöhen: Landwirtschaft diversifiziere**n:
  Aber: einseitige Subventionen (Politik)
  Mangel an Zugang zu Saatgut,
  Risikoaversion der Bauern erschwert
- **Lagerzeiten durch kommunale Getreidespeicher verlängern:**
  Aber: muss Korruptionssicher sein,
  geringere Lagerfähigkeit von Hybridsorten,
- **Verbesserter Zugang zu Krediten und Inputs** (Saatgut, Betriebsmitteln):
  Aber: Kredite zu teuer: Kreditrückzuzahlung, Land als Co-Lateral

Einige Schlüssel-Lösungen

- **„Oxenization" und / oder Mechanisierung** mit kleinen Geräten und Traktoren sowie Nacherntemaschinen: Keine Kredite verfügbar
- **Genossenschaftliche Organisation der Kleinbauern:** Nutzung von Skaleneffekten, gemeinsamer Maschinenpark, Nutzung von Services, gemeinsame Vermarktung, Spargruppen: gemeinsame Kredite
- **Contract Farming (für Cash Crops):** Puffert das Risiko, wenn gut gemacht (Aber Weltmarktpreisschwankungen können Sicherheit untergraben)
- **Wirksame Anpassung an den Klimawandel:** Verbreitete Strategie: Frühsorten pflanzen, aber diese haben geringere Erträge

  Besser: „No regret measures" die bei mehr, bei weniger und bei gleich viel Niederschlägen positiv wirken: Resilienz-Steigerung

  Gezielte lokale Klima- und Wetterprognosen/ u.U. Klimaversicherungen
- **Aufbau von / Mehr Zugang zu Beratung, Training, Ausbildung:** Innovationsfähigkeit und –barrieren abbauen: GAP, Agrarökologische Ansätze

III Good Rural Governance

- **Minderung des Land-Stadt-Einkommensgefälles**/ Minderung des Urban Bias als oberstes Ziel: Keine Verhinderung von Migration in die Städte, aber Verminderung der Ursachen von Land**flucht**
- **Umverteilung/Risikominderung:** Durch **Good Rural Governance** (z.B.: Steuereinkommen erhöhen/ Einrichtung von Fonds/ Schaffung von Einkommensperspektiven in der Landwirtschaft (für the big middle) und entlang WSK (Kleinindustrien) auf dem Lande, insb. für junge Leute
- **Verbesserung der Produktions- und Vermarktungschancen** für Kleinbauern (bessere Farming Systems und Anbindung des ländlichen Raumes an die Stadt (Infrastruktur, nationale Nahrungsmittelnachfrage bedienen, Standards erhöhen, innerafrikanischen Handel verbessern)

Konkrete Beispiele (hier Sambia)

Good Rural Governance

Schlüsselmaßnahmen	Herausforderungen	Indikator für Nachhaltigkeit
Korruptionssichere E-voucher Systeme / Handybasiert	• Politische Entscheidung und Umsetzung	• Subventionen für die Ärmsten/ auf mehrere Kulturarten abzielend
Oxenisation/ Zugtiere etablieren/ motorisierte Kleinmechanisierung	• Zugang zu rück-zahlbaren Krediten/ Umgang/ Ersatzteile/ Trainings	• Auf alle abzielen • Vereinfacht ÖL

Anpassung an Klima- und ökonomische Schocks

Getreidespeicher / kommunale, private Systeme	• Gute Systeme finden • Investoren finden	• Erhöht Pufferkapazität gegen Missernten/Krisen

Fortsetzung: Good Rural Governance

Schlüsselmaßnahmen	Herausforderungen	Indikator für Nachhaltigkeit
Conservation Agriculture/ Agrar-Ökologische Ansätze	• Subventionen in den ersten Jahren • Vermarktungschancen verbessern (Schlüssel)	• Verhindert Degradierung der Böden • Erhöht Puffer für wechselhaftes Wetter
Diversifizierung von • Sorten • Kulturarten	• Zugang zu bezahlbarem Saatgut schaffen • Erweiterung des Wissens der Kleinbauern erreichen • Entwicklung abwechslungsreicherer Ernährung	• Erhöht Puffer gg. Dürren • Erhöht Puffer gg. wechselhafte Preise
Bewässerung: Ergänzend und voll	• Hohe Investitionskosten • Hohe Arbeitsintensität • Hohe Organisationsansprüche • Märkte schaffen für “high-value crops”	• Erhöht Dürreresilienz, • Erhöht Organisationsgrad • Senkt Produktionsrisiko

IV Rolle der Entwicklungszusammenarbeit

- Projekte und individuelle Initiativen als **Lernbeispiele verstehen**,
- Aber wissen: Schlüssel für Breitenwirksamkeit ist die Schaffung von günstigen Rahmenbedingungen und Anreizen, so dass Skaleneffekte entstehen
- Dies können im Kern nur die jeweiligen Nationalregierungen tun

Daher:

- Beratung der Regierungen in Richtung **Good Rural Governance**
- Zusagen Technischer sowie finanzieller Unterstützungen bei Umsetzung dieser Politiken (Konditionalität)

- **Deutsche EZ:** SeWoH-Initiative: Eine Welt ohne Hunger (SDG 1+2), Einrichtung von **14 Grünen Innovationszentren** in Afrika und Indien: als Lernbeispiele
- **Kohärenz der Entwicklungspolitik** unter Einbeziehung anderer Ressorts: Agrarpolitik, Handelspolitik: immens wichtig

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Mehr auf www.sle-berlin.de